

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Rainer Lachmann/Gottfried Adam/Werner H. Ritter (eds.), *Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch–systematisch–didaktisch*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Adam, Gottfried

Schuld/ Vergebung

in: Rainer Lachmann/Gottfried Adam/Werner H. Ritter (eds.), *Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch–systematisch–didaktisch*, pp. 337–347

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016 (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer 1)

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Rainer Lachmann/Gottfried Adam/Werner H. Ritter (Hrsg.), *Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch–systematisch–didaktisch* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Adam, Gottfried

Schuld/ Vergebung

in: Rainer Lachmann/Gottfried Adam/Werner H. Ritter (Hrsg.), *Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch–systematisch–didaktisch*, S. 337–347

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016 (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer 1)

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

SCHULD/VERGEBUNG

Mit dem Begriffspaar „Schuld und Vergebung“ bewegen wir uns im Zentralbereich des christlichen Glaubens (s.a. → Rechtfertigung/→ Sünde). Hierher gehört auch die Aussage von der Versöhnung¹, die in der Bibel, zumal bei Paulus, eines der Interpretamente ist, um die von Gott ausgehende Initiative zur Versöhnung Gottes mit den Menschen zu bezeichnen (vgl. 2 Kor 5,18-20). Ebenso ist auf den Zusammenhang mit der Verkündigung Jesu vom Reiche Gottes zu verweisen (→ Jesus Christus).

1. Biblisch

Im *Alten Testament* sind Sünde und Schuld eng miteinander verbunden, weil Gottes Wille sich in der Tora (Weisung) auf das ganze Leben bezieht. Das zeigt auch der Dekalog (Ex 20, Dtn 5). Dieser Zusammenhang liegt jedoch im ersten Gebot begründet, so daß der Abfall von Jahwe die Sünde, die Grundverfehlung, schlechthin darstellt. „Für Sünde und Schuld in ihrem Zusammenhang gibt es eine Anzahl von hebräischen Wörtern, die Verfehlung, Verkehrtheit, Gewalttat, Unrecht, Bosheit, Verschuldung, Torheit, Unreinheit oder Frevel/Greuel benennen. Lange Zeit war die Vorstellung des Tun-Ergehen-Zusammenhangs wirksam: Gute Taten bewirken Gutes, böse Taten Böses.“²

Aber die daraus abgeleitete Lebenssicht kam in eine Krise, wie die Hiobdichtung zeigt. Deutlich ist, daß die Verantwortung vor Gott auch für die Schuld den Hauptnenner bildete, wie es explizit Psalm 51,6 zur Sprache bringt: „An dir, Gott, allein habe ich mich versündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, so daß du recht behältst mit deinem Spruch und rein bleibst in deinem Gericht.“ Jene Begebenheiten in 1 Kön 21 (Naboths Weinberg) und 2 Sam 12 (Strafrede Nathans gegen König David), in denen Propheten hingen-

¹ S. dazu Glaube und Lernen 8/1993, Heft 1, Thema: „Versöhnung“.

² So H. Schröer, Schuld, in: U. Gerber u.a., Grundlinien Religion, Bd. 2, Frankfurt a.M. 1992, 77-96, bes. 85.

hen und sogar die Schuld von Königen aufdecken, illustrieren das Gesagte auf eindrückliche Weise.

Im *Neuen Testament* wird die Situation unter der Sünde von der Befreiung von den Sünden her vor Augen gestellt. Johannes d. T. ruft auf zur Umkehr und bietet die Taufe als einen Akt der Buße zur Vergebung der Sünden an. Bei Jesus wird dieser Bußruf aufgenommen. „Die Nähe des Gottesreiches bedeutet die Akzeptation gerade der als unmoralische Sünder und Sünderinnen abqualifizierten Menschen. Das Verlorene wird wiedergefunden und daraus soll Freude in die Welt kommen, anstatt Selbstgerechtigkeit (Lk 15 u. 18). Mit Wort und Tat (Tischgemeinschaft) tritt Jesus für dieses Heilshandeln Gottes ein und nimmt auch den Tod durch die, die dadurch die kultische, ethische und politische Ordnung gefährdet sahen, auf sich. Das Kreuz wird so zur Bestätigung seiner Sendung, die auch die Macht des Todes überwindet.“³ In besonderer Weise hat Paulus die hier anstehenden Zusammenhänge bedacht und die Sünde als die Macht herausgestellt, die sogar das Gesetz, das an sich heilig, gerecht und gut ist (Röm 7,12), dazu benutzt, dem Menschen den Tod zu bereiten. Nun aber ist die Zeit des Gesetzes vorbei und die Zeit des Glaubens ist gekommen (Gal 3,23-25).

Die Grundeinstellung des Vertrauens zu Gott hat ihre Konsequenzen für die Ethik. Im Doppelgebot der Liebe (Mt 22,35-40) ist der Zusammenhang von Gottesliebe und Nächstenliebe klar benannt. In der Verkündigung Jesu wird dieses deutlich etwa im Gleichnis vom Schalksknecht (Mt 18,23-35) ausgesprochen. Der Zusammenhang von Gottes Zuwendung und menschlicher Entsprechung gegenüber den Mitmenschen wird unüberhörbar eingeklagt. Bei Paulus ist dieser Zusammenhang ebenso deutlich. Auf den ersten Teil des Römerbriefes, in dem es um die Grundlegung des Heils geht (Röm 1-11), folgt der zweite Teil (Röm 12ff.), in dem bedacht wird, was dieses alles für das Leben im Alltag bedeutet.

In der weiteren Geschichte der Kirche ist durch die Einführung des Begriffes der Erbsünde durch *Augustinus* der Sachverhalt verkompliziert worden, weil beim Verständnis von Sünde und Schuld biologische mit theologischen Kategorien vermischte wurden. Der Begriff der Erbsünde kann doch nur in der Weise sinnvoll verstanden werden, daß es hier um die „Grund-Sünde“ geht, die allgemeine Verfallenheit des Menschen an die Sünde, nicht aber um einen

³ H. Schröer, aaO., 85 u. 87.

biologisch vermittelten Sachverhalt (→ Sünde). Daß auch der Mensch unter der Gnade immer wieder auf die Vergebung und Versöhnung durch Gott angewiesen ist, wird in der Vaterunser-Bitte ausgesprochen: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ (Mt 6,12).

2. Systematisch

Wenn in der Bibel Schuld thematisiert wird, wird sie von der Vergebung her bedacht. Eigene Schuld eingestehen zu können, ist eigentlich nur dann möglich, wenn die Festlegung auf die eigene Schuld nicht das letzte Wort bleibt. Von daher ist es wichtig, Schuld jeweils im Zusammenhang von Vergebung zu erörtern. Dabei stellt Vergebung eine Form der Akzeptierung der Person dar, die sich nicht ausschließlich am Tun eines Menschen orientiert. Deshalb ist die reformatorische Unterscheidung zwischen Person und Werk so wichtig. Der Mensch hat die Möglichkeit, die Welt zu verbessern und die Verhältnisse positiv zu verändern, es gibt freilich nicht die Möglichkeit, das Böse als solches aus der Welt zu schaffen.

In unserer heutigen Gesellschaft gilt das Wort Schuld weithin als ein überholter Begriff, den man besser vermeidet. Freilich: Die Realität dieses Phänomens holt uns immer wieder ein. Im Lichte des christlichen Glaubens wird der Mensch gesehen als ein ambivalentes Wesen, das sowohl zum Guten wie zum Bösen fähig ist: zugleich Sünder und Gerechter, zugleich Sünder und Ebenbild Gottes, wie *Luther* es formuliert hat. Dabei geht es nicht darum, den Menschen schlecht zu machen, sondern es geht um eine realistische Sichtweise seiner Situation. Man muß darauf verweisen, daß Schuld die Kehrseite der Freiheit, sozusagen der Preis der Freiheit ist. Gut und Böse liegen nahe beieinander, wobei das Böse durchaus rätselhaft ist und bleibt und wir keine Möglichkeit der Erklärung seiner Existenz haben.

Hannah Arendt hat im Blick auf das Miteinander von Schuld und Vergebung darauf hingewiesen, daß das menschliche Leben gar nicht weitergehen könnte, „wenn Menschen sich nicht ständig gegenseitig von den Folgen dessen befreien würden, was sie getan haben, ohne zu wissen, was sie tun. Nur durch dieses dauernde gegenseitige sich Entlasten und Binden können Menschen, die mit der Mitgift der Freiheit auf die Welt kommen, auch in der Welt frei bleiben und nur in dem Maße, indem sie gewillt sind, ihren Sinn zu ändern

und neu anzufangen, werden sie instand gesetzt, ein so ungeheures und ungeheuer gefährliches Vermögen wie das der Freiheit und des Beginns einigermaßen zu handhaben.“⁴ Wo wir die Schuldfrage von einer christlichen Perspektive aus angehen, wird eine Sensibilität dafür gefördert, daß man nicht anderen Schuld zuweist und die eigene verschweigt. Allein schon die Fähigkeit, die eigene Schuld offen an- und auszusprechen, ist ein wichtiger Schritt, vielleicht sogar bereits der entscheidende Durchbruch.

Das alltägliche Verständnis von Schuld können wir uns an einem Verkehrsunfall verdeutlichen⁵. Es taucht die Frage auf, wer schuld hat. Es geht hier um ein Fehlverhalten, das jemandem angelastet wird. Der Schuldige läßt Schuld auf sich, was an einer vorhandenen Norm (z.B. der Straßenverkehrsordnung) gemessen wird. Für den Verstoß gegen Norminstanzen gibt es Institutionen, die das ahnden (z.B. Verwaltungsbehörden). So wird die Frage nach Schuld oder Unschuld für einen Prozeß die entscheidende Frage. Damit ist für die Schuldfrage der Verantwortungshorizont wesentlich. Es kommt nicht nur auf strafrechtliche Tatbestände an, sondern die Schuldfrage gibt es auch im Blick auf Verhaltensweisen moralischer Art. Man kann sich auch gegenüber den eigenen Maßstäben schuldig fühlen.

Während die Psychologie sich vor allem der Frage zuwendet, was es mit Schuldgefühlen auf sich hat, geht es in der Ethik um die Frage, wie Schuld zuzurechnen ist, und um die Bereitschaft, Schuld anzuerkennen. In religiöser bzw. theologischer Hinsicht wird das Problem der Schuld noch einmal zugehäuft, indem von der Sünde geredet wird. „Man kann abgekürzt sagen, daß Sünde Schuld vor Gott ist. Die maßgebliche Instanz ist jetzt nicht ein zwischenmenschliches Gesetz, sondern Gott selbst, sein Wille oder Gebot. Mit der Autorität Gottes können Gebote verstärkt werden. Zu Konflikten muß es führen, wenn menschliche Gebote, die Unrecht in sich schließen, befolgt werden sollen. In solchen Fällen gilt für Christen der Grundsatz: ‚Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen‘ (Apg 5,29).“

Ist Schuld nur Schuld vor Gott oder gibt es auch Schuld gegen Gott? An dieser Fragestellung war die Reformation besonders interessiert. In der Geschichte vom Sündenfall ist offensichtlich das ›Wie-Gott-Sein-Wollen‹ als die eigentliche Sünde dargestellt, so daß nicht der moralische Schuldbegriff maß-

⁴ *H. Arendt, Vita Activa oder vom tätigen Leben, Stuttgart 1960, 235.*

⁵ Zum folgenden s. *H. Schröer, aaO., 82f.*

geblich ist, sondern eine Einstellung Gott gegenüber, die über die moralischen Fragen hinausreicht. „Im Anschluß an Paulus, der formuliert hat: ›Was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde‹ (Röm 14,23), ist die Sünde, christlich gesehen, nicht primär Unmoral, obwohl sie sich so auswirken kann, sondern Unglauben (Vertrauen auf Nichtiges, Lüge, Hochmut, Gleichgültigkeit, Lieblosigkeit). So kann jemand, der moralisch intakt erscheint oder es auch ist, ... doch sehr wohl sündig sein und auch handeln, weil er Gott, Schöpfung und Verheißung nicht anerkennt (vielleicht, weil er nicht nur autonom, sondern autark sein will).“⁶

Als Fazit ergibt sich, daß bei Schuld jeweils nach der Instanz gefragt werden muß, von der her sie festgestellt wird. Es gibt im Wesentlichen vier solcher Instanzen: (1) ein Gesetz, (2) andere Menschen, (3) uns selbst und (4) Gott. *H. Schröer* macht schließlich noch darauf aufmerksam, daß Luther in seinem Sprachgebrauch von der Vergebung der Sünden, nicht aber von der Vergebung der Sünde als gottfeindlicher Macht gesprochen habe. Mit letzterer liege der Glaube in ständigem Kampf, aber er könne sich damit trösten, daß seine persönliche Verstrickung abgetan ist; der Freispruch gilt, so daß er weder zur Schwermut noch zum Leichtsinn Anlaß habe⁷.

3. Didaktisch

Das Phänomen der Schuld gehört zum menschlichen Leben. Darum sollte es in der Grundschule nicht ausgespart werden. Erfahrungen im Umgang mit Schuld sind belastende Erfahrungen. Dabei geht es um eigene Schuld, Schuld der Mitmenschen, aber auch um schuldhaftes Verhalten im Leben von Gruppen und im Welthorizont. Heikel ist die Behandlung des Themas insofern, als es rasch umkippen kann in eine moralisierende Betrachtungsweise, die für die Kinder und Jugendlichen letztlich immunisierend wirkt. Deshalb ist darauf zu achten, was die Schüler selbst damit verbinden (Ich habe mich falsch verhalten; ich habe bestimmte Erwartungen nicht erfüllt; ich bin einer Sache nicht gerecht geworden usw.). Ebenso wichtig ist die Frage, an welchen Inhalten und mit Hilfe welcher Geschichten aus Bibel und Alltag sowie mit Hilfe welcher symbolischen Vorstellungen das Thema „Schuld und Vergebung“ mit

⁶ *H. Schröer*, aaO., 83.

den Schülerinnen so erarbeitet werden kann, daß sie Möglichkeiten der selbständigen Aneignung sehen.

Bei diesem Thema sind sowohl bibelorientierte als auch thematische Zugangswege denkbar. Im Zusammenhang des schulischen Religionsunterrichts wird die Frage beim Thema Reformation zu thematisieren sein. Im Zusammenhang der Beichtfrage und damit des Thesenanschlags von *Martin Luther* im Jahre 1517 sind die Fragen einer Beichtpraxis, die Konsequenz des Verständnisses von Schuld ist, zu behandeln. Darauf soll im folgenden nicht eingegangen werden.

Hinsichtlich von bibelorientierten Einheiten ist vor allem an Naboths Weinberg (1 Kön 21), Nathans Auftreten gegen David (2 Sam 12) sowie die Gleichnisse vom gütigen Vater (Lk 15) sowie vom unbarmherzigen Knecht (Mt 18, 21-35) zu denken. In den Lehrplänen findet sich in der Grundschule in der Regel in der 3. bzw. 4. Klasse eine Einheit über den Umgang mit Schuld. In der Sekundarstufe I ist das Thema vor allem festgemacht an der Gewissens-thematik, an der Frage politischer Verantwortung (Drittes Reich, Stuttgarter Schuldbekennnis, Darmstädter Wort) und an Einheiten „Schuld und Vergebung“, die in der 7./8., gelegentlich auch der 9./10. Klasse platziert sind.

Wesentliche Zielbereiche einer Behandlung werden sein, daß die Kinder und Jugendlichen

- entdecken, wodurch Menschen schuldig werden und wie sie dadurch belastet werden im Blick auf ihre Beziehungen zu Mitmenschen und zu Gott;
- aufmerksam werden, wie Menschen versuchen, mit der eigenen und fremden Schuld umzugehen;
- die Möglichkeit begreifen, im christlichen Glauben Vergebung zu erhalten;
- offen werden, das eigene Leben an dieser Erfahrung auszurichten und Schuld zu vergeben und sich eigene Schuld vergeben zu lassen.

Diese Intentionen sollen an einem biblisch-problemorientierten Zugang (für die Grundschule), einem affektiv-problemorientierten Zugang und schließlich einem kognitiv orientierten Weg zur Entwicklung sittlicher Urteilsbildung (für die Sekundarstufe I) näher konkretisiert werden.

⁷ H. Schröer, aaO., 94.

(1) Zugangsweg: biblisch-problemorientiert

Elisabeth Buck hat in ihrem Band „Bewegter RU“⁸ eine Einheit „Schuld und Vergebung“ dokumentiert. Sie zeigt, wie man dieses heikle Thema im Unterricht der Grundschule u.a. mit Hilfe von Symbol- und Rollenspielen so behandeln kann, daß es für die Schüler auf der einen Seite existentiell genug, auf der anderen Seite aber auch „leicht“ genug ist, damit der Unterricht gelingt. Sie formuliert folgende Aspekte des Themas:

- (a) Menschen können durch ihr Verhalten schuldig werden; Schuld belastet das eigene Leben und die Beziehung zu den Menschen.
- (b) Menschen versuchen, mit Schuld umzugehen.
In einem gestisch-pantomimischen Spiel werden folgende Möglichkeiten durchgespielt:
 - Abwehren und leugnen, auf andere zeigen und ihnen die Schuld in die Schuhe schieben;
 - Abwinken und verächtlich grinsen, die Schuld verharmlosen;
 - Für die eigene Tat geradestehen, sich der Verantwortung stellen, sich zeigen, zugeben.
- (c) Wie Gott verzeiht: der gütige Vater (Lk 15,11-32).
Die biblische Erzählung wird mit einem Symbolspiel verbunden. Die Situation, in der der Sohn im Elend ist, wird z.B. dargestellt, indem in die Mitte auf den Boden ein großes schwarzes Tuch gelegt wird, nach und nach setzen sich alle Kinder auf das schwarze Tuch ...
- (d) Menschen versuchen, Schuld wiedergutzumachen.
Hier werden entsprechende Situationen aus dem Kinderalltag durchgespielt.
- (e) Christen nehmen Gottes Angebot, Schuld zu vergeben, an und richten ihr Leben an dieser Erfahrung aus.

In der Einheit wird ein Aspekt nicht thematisiert, der auch wichtig ist: daß man manchmal Schuld nicht wiedergutmachen kann. Zusätzlich ist vertiefend darauf abzuheben, daß die Kinder verstehen, daß man Schuld selber nicht *ent-schuld-igen* kann und auf Vergebung und die *Ent-schuld-igung* anderer ange-

⁸ Göttingen 1997, 112-124.

wiesen ist. Für beide Aspekte ist der Film „Madi“ von *Jan Keymeulen* (Belgien 1987) weiterführend⁹.

(2) Zugangsweg: affektiv-problemorientiert

Zur Bearbeitung der Schuldthematik sind symboldidaktische Verfahren hilfreich. Z.B. kann man an Gräben denken, die aufgerissen und dann wieder überbrückt werden. Oder es ist an Lasten zu denken, die zu tragen sind und dann „abgeladen“ werden. Es sei das Beispiel eines schwarzen Punktes gewählt.

Dabei wird mit dem Overheadprojektor gearbeitet. Man legt ein großes kreisförmig ausgerissenes Stück Papier auf den Projektor. Dieses Papier erscheint als schwarzer Gegenstand auf der Projektionswand. Im Gespräch können die Schüler ihre Eindrücke artikulieren und Geschichten über Erfahrungen mit „schwarzen Flecken“ berichten. Ein solcher schwarzer Fleck verfehlt jedenfalls nicht seine Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler. „Ich habe das Gefühl, in ein schwarzes Loch zu fallen.“ – „Der schwarze Fleck deckt etwas zu.“ Solche oder ähnliche Äußerungen werden zu hören sein. Die Lehrkraft beginnt nach einer Zeit ihre Erzählung damit, daß Menschen versucht haben, im Mittelalter den schwarzen Fleck mit Geld zuzudecken. Dabei hat sie ihrem Portemonnaie Geldstücke entnommen und auf das Blatt Papier gelegt, mit dem das Bild projiziert wurde. Die Menschen machten jedoch die Erfahrung, daß der Fleck immer größer wurde. Mit Geld konnten sie die Angst und die Bedrohung nicht loswerden. Martin Luther entdeckte neu, daß schwarze Flecken nur durchgekreuzt werden können. Soweit die Erzählung der Lehrkraft.

Es werden jetzt zwei Papierstreifen auf den Overheadprojektor gelegt. „Nur so können Menschen von schwarzen Flecken befreit werden. Wir nennen die schwarzen Flecken oft Sünde und Schuld. Sie bedrücken uns genauso wie schwere schwarze Felsbrocken. Weil Christus für unsere Schuld gestorben ist, können wir leben. Der schwarze Fleck ist nicht aus der Welt, aber er belastet uns nicht wie vorher.“

Die an der Tafel gesammelten Aussagen der Schülerinnen und Schüler wurden nun vorgelesen und dabei die Wörter schwarzer Fleck und Felsbro-

⁹ Vgl. *R. Oberthür*, *Kinder und die großen Fragen*, München 1995, 105-120 („Geschichten vom Schuldigwerden und was danach passiert“), wo unter Einbeziehung des Filmes „Madi“ gute Ansätze für offene Unterrichtsprozesse zu dem schwierigen Thema geboten werden.

cken durch Schuld ersetzt. Anschließend geben die Jugendlichen dem schwarzen Fleck Namen wie: Krieg, Tierquälerei, Diebstahl, Ungerechtigkeit usw.¹⁰

(3) Zugangsweg: argumentativ – Entwicklung der ethischen Urteilsbildung

Eine dritte Zugangsweise besteht darin, die sittliche Urteilsbildung der Jugendlichen zu fördern. *Reinhold Mokrosch* behandelt die Frage, wie man 13- bis 15jährige Jugendliche befähigen kann, mit der Frage von „Schuld und Vergebung“ umzugehen¹¹. Dabei greift er ein Problem auf, das durch das Stichwort der „strukturellen Schuld“ bezeichnet ist. Damit ist gemeint, daß wir in unserer Gesellschaft eine Situation haben, durch die die Fähigkeit Jugendlicher, Schuld zu empfinden und einzugestehen, im Zuge der Entpersonalisierung vieler Lebensvollzüge und der allgemeinen Wertveränderungen gesunken ist. Das ist ein zusätzlicher Aspekt, auf den didaktisch zu reagieren ist.

R. Mokrosch macht darauf aufmerksam, daß ein Teil der Jugendlichen sich bei Verfehlungen mit Hinweisen auf die schlechten Schul-, Wohn-, Familien-, Arbeits- oder politischen Verhältnisse zu schnell entlasten würde und damit unfähig würde, den eigenen Schuldanteil wahrzunehmen. Bei einem anderen Teil wäre ein äußerst sensibles Schuldbewußtsein bereits bei 13- bis 15jährigen festzustellen. Dies zeige sich etwa darin, daß sie Altglas vollständig in den Container entsorgen, Ungerechtigkeiten in Schule, Politik und Gesellschaft anprangern, sensibel sind im Blick auf Energieverbrauch, Flugzeugreisen usw. Mokrosch meint, daß in unserer Gesellschaft eine Verlagerung von personaler zu struktureller Schuld zu beobachten sei. Diese Verlagerung mache einige besonders sensibel, andere besonders unsensibel für Schuld.

Bei personaler Schuld ist es einfacher, den Eigenanteil zu sehen. Ein persönliches Versagen, Vergehen oder Verschulden, bei dem man den Schaden sieht, ist leichter zu erkennen und dann auch einzugestehen als ein Schuldigwerden in schuldigen Strukturen. Personale Schuld liegt dann vor, wenn ein eindeutiger Schuldner auftritt und wenn es einen Geschädigten gibt. Es werden bestimmte Normen, Gebote oder Werte nicht eingehalten. Angesichts des Phänomens struktureller Schuld treffen solche Unterscheidungen nicht mehr zu. Hier gibt es keinen eindeutigen Absender und keinen eindeutig Geschädig-

¹⁰ Idee: *Arbeitsstelle für evangelische Religionspädagogik Ostfriesland* (Hrsg.), Schwerpunkte – Beispiele für den Unterricht aus 16 Jahren Werkstatt KU/RU, Aurich o.J., 3.

¹¹ R. Mokrosch, Schuld und Vergebung, in: G. Adam/F. Schweitzer (Hrsg.), *Ethisch erziehen in der Schule*, Göttingen 1996, 189-199.

ten. Dementsprechend muß man auch zwischen personaler und struktureller Schuldverarbeitung unterscheiden. „Bei *personalen* Schuldverarbeitung gibt es verschiedene Formen: Entweder verarbeitet man Schuld durch *Sühne*, indem man eine Strafe übernimmt oder sich selbst bestraft. Auf diese Art möchte man sich mit dem Geschädigten bzw. der Gesellschaft wieder ‚versöhnen‘. Oder man verarbeitet sie durch *Wiedergutmachung*. Man versucht, den Schaden wiedergutzumachen, um den Schmerz des Geschädigten zu mindern. Oder man bekennt durch *Entschuldigungen* seine Schuld und bittet um Vergebung, um so entschuldigt zu werden. Oder man bereut durch *Reue* und *Buße* die böse Tat und verbindet mit der Buße eine Wiedergutmachungs-Ersatzhandlung. Man nimmt freiwillig einen Schmerz auf sich.“¹²

Solche personalen Schuldverarbeitungswege gelten bei struktureller Schuldentlastung nicht mehr. Man schiebt dann leicht die Schuld auf Strukturen und empfindet keine persönliche Mitschuld oder Schuld mehr. Empfindet man sie, so wird sie beiläufig eingestanden ohne Reue, ohne Sühne, ohne Wiedergutmachungswunsch und ohne Buße. Bei wem sollte man sich denn auch entschuldigen? Mit dem Phänomen der strukturellen Schuld verändert sich auch das Phänomen der Vergebung. Personen kann man vergeben. Wie ist es aber mit Strukturen? Es ist schwierig, in den Strukturen und Institutionen jene Personen ausfindig zu machen, die schuldig geworden sind. Da, wo wir in der Theologie von Erbsünde bzw. Erbschuld reden, kommen wir in die Nähe von struktureller Schuld¹³. Nach 1 Mose 4 besteht unsere Schuld darin, daß wir unfähig sind, die Erde gemeinsam zu bebauen und zu bewahren und daß wir uns stattdessen gegenseitig umbringen. Verweist uns dieser Mythos auf die strukturelle Schuld unserer Gewalt- und Rüstungsstrukturen? So gibt es vielleicht eine Analogie zwischen christlichem Schulterleben und unseren persönlichen und Strukturschuld-Erfahrungen.

Vergebung ist im Neuen Testament durchweg personal ausgerichtet. Wer Vergebung Gottes erfahren hat, kann selber weiter auch vergeben. Aber wenn die Bergpredigt uns auffordert, sich mit dem Gegner zu versöhnen, sich zu entfenden, nicht vorzuverurteilen und Unrecht zu erleiden, dann könnte man das doch auch auf Feindschafts-, Feindbild- und Vorurteilsstrukturen heute beziehen. Von daher ergibt sich die Möglichkeit eines Konzeptes strukturverarbeitender Vergebung heute. In diesem Sinne schlägt R. Mokrosch eine fünf-

¹² R. Mokrosch, aaO., 191.

fache Zielsetzung für 13- bis 15jährige Jugendliche im Blick auf die Frage der Vergebung vor¹⁴:

- (1) Sie zur Wahrnehmung eigener und fremder Schuld zu motivieren;
- (2) ihnen Einblick in die Verflechtung von personaler und struktureller Schuld zu geben;
- (3) ihre alltäglichen Schuldentlastungsmechanismen zu diskutieren;
- (4) christliche Vorstellungen von Schuldeinsicht und Vergebungsbereitschaft zu erarbeiten;
- (5) eine Bereitschaft zu wecken, sich mit Schuld und Vergebung intensiv auseinanderzusetzen.

Für die Durchführung von Unterrichtsvorhaben leitet er daraus folgende fünf bzw. sechs Schritte ab:

1. Schritt – unklare Schuldsituationen erarbeiten: z.B. an einer Fallgeschichte;
2. Schritt – die Formen der Schuld und Vergebung kennenlernen: z.B. durch Tafelanschrieb;
3. Schritt – Schuldentlastungsmechanismen kennenlernen. Negativ: Sündenbocktheorie, Verleugnung der Tat, Schuldzuweisung an Verhältnisse etc. Positiv: Entschuldigung, Bitte um Vergebung, Sühne, Wiedergutmachungsbemühung, Reue, Buße.
4. Schritt – Christliche Vorstellungen von Schuld, insbesondere ‚Schuld vor Gott, Mensch und Natur‘ und ‚Vergebung durch Gott‘ kennenlernen: z.B. Gleichnis vom Schalksknecht (Mt 18) und verlorenem Sohn (Lk 15) und die 1., 5. und 6. Antithese der Bergpredigt (Mt 5) als Beispiele christlicher Vergebung aus Glauben erarbeiten.
5. Schritt – Regeln, Normen und Werte erarbeiten und aneignen, welche Schuldigwerden reduzieren und Vergebung ermöglichen könnten. Kann man Wiedergutmachung und/oder Buße verlangen? Welche Regeln könnten vor strukturellen Schuldigwerden bewahren? usw. - Evtl. noch ein
6. Schritt: Schuldkenntnis und Vergebungsbereitschaft gehören zum Menschsein hinzu. Die Jugendlichen sollen an Beispielen die Schatten-

¹³ R. Mokrosch, aaO., 196.

¹⁴ R. Mokrosch, aaO., 197f.

seiten des Menschseins kennenlernen und zugleich erarbeiten, wie man mit dem eigenen und dem Schatten anderer umgehen könnte.

LITERATURHINWEISE

- H. Jetter u.a.* (Hrsg.), *Evangelischer Erwachsenekatechismus*, Gütersloh⁵1989, 309-337, bes. 323ff.
- H. Schröer*, Schuld, in: *U. Gerber u.a.*, *Grundlinien Religion*, Bd. 2, Frankfurt a.M. 1992, 77-95.
- G. Kruhöffner*, *Grundlinien des Glaubens*, Göttingen²1993.
- R. Mokrosch*, *Gewissen und Adoleszenz. Christliche Gewissensbildung im Jugendalter*, Weinheim 1995.